

**NDR Kultur – Beitrag zum Konzertmitschnitt am 08.05.2010 aus der St. Georgen-Kirche in Wismar**

**Autor: Thomas Jakobi**

**Redaktion: Gabriele Hertz-Eichenrode**

**Produktionstermin: Do, 06.05.2010, 9:15 Uhr, Studio 3**

### **Musik 1**

Johann Fischer: Choral „Herzlich tut mich verlangen“

ca. 0:30

Musica Antiqua Köln, Leitung: Reinhard Goebel

### **O-Ton 1 Wilcken 0:24**

*„Das Gebäude ist eine Ruine gewesen, ist 1945 zerstört worden konnte nach dem Krieg nicht mehr als Kirche genutzt werden. Aus diesem Grunde hat sich vor meinen Augen ein Wunder vollzogen von einer Ruine zu einer der bedeutendsten gotischen Kathedralen im Ostseeraum.“*

### **Moderation 1**

Wismars Bürgermeisterin Rosemarie Wilcken spricht anlässlich der heutigen Feierstunde aus, was viele in ihrer Heimat denken: die gotische Georgenkirche, jahrzehntelang als Ruine verwittert, erstrahlt wieder in vollem Glanz. Das mächtige Gotteshaus aus dem 15. Jahrhundert, mit 2700 qm Grundfläche deutlich größer als etwa die Dresdner Frauenkirche, war im April 1945 durch einen Bombenabwurf schwer beschädigt worden. Nach dem Krieg hatte die DDR-Führung weder die Mittel noch die Absicht, die Georgenkirche wieder herzustellen. Wenigstens wurde die Ruine nicht einfach weggesprengt wie die benachbarte Marienkirche – man ließ sie stehen, wie sie war, allen Umwelt- und Witterungseinflüssen ausgesetzt. Thomas Junggebauer vom Kirchenbauamt der Stadt erinnert sich noch, wie sie schließlich 1990, kurz nach der Wende, aussah:

### **O-Ton 2 Junggebauer 0:23**

*„Sie müssen sich das vorstellen: Das Sturmmauerwerk, 3,50 m breit, mit Gras bewachsen, die Seiten bröckeln ab, kleine Bäume stehen oben drauf, und es fällt nach und nach alles nach unten. Innen lagen Schutthaufen, 2 Meter hoch, Gewölbe kaputt, man hat versucht, dann die Gewölbe zu sichern mauermäßig; unten konnte sich keiner bewegen, weil dort Lebensgefahr bestand im Kirchenschiff.“*

### **Moderation 2**

Ein beklagenswerter Zustand für eines der eindrucksvollsten Beispiele norddeutscher Backsteingotik – und dann gab es in Wismar vor über 20 Jahren auch noch eine stürmische Nacht, die aber am Ende Glück im Unglück brachte. Kurt Leipelt war damals Leiter des Hochbauamts, und nach seiner Pensionierung arbeitet er heute als ehrenamtlicher Stadtführer – Plastisch und kenntnisreich zu erzählen ist da seine Profession.

**O-Ton 3 Leipelt 0:55**

*„Es war ja dann eigentlich eine Katastrophe, die als Fanal galt: In der Nacht vom 25. auf den 26. Januar 1990, im Jahr der Wiedervereinigung, ist der Nordgiebel gegen Mitternacht mit einer Masse von 60 Tonnen abgestürzt, hat zwei kleine Traufhäuschen komplett zerstört; Gott sei Dank keine Toten, aber zwei Personen schwer verletzt. Als diese Katastrophe passierte, war natürlich die Frage: Was ist mit dem Vierungsturm – das ist ja dieser mittlere Dachhalter, der in der Kreuzung zwischen Langhaus und Querhaus steht – dass dieser Vierungsturm diesen Sturm überstanden hat, grenzt an ein Wunder, weil Statiker nachgerechnet haben, er hätte eigentlich fallen müssen, wenn man bedenkt, dass dieser Sturm einen 60-Tonnen-Giebel abstürzen ließ.“*

**Moderation 3**

Dieses kleine Wunder gab schließlich den Anstoß zu einem der umfangreichsten Kirchenbauprojekte in der ehemaligen DDR. Der beschädigte, aber noch stehende Vierungsturm wurde zum Ausgangspunkt für den Wiederaufbau. Nachdem der Entschluss einmal gefasst war, wurde erst nach und nach klar, wie viel Arbeit das eigentlich bedeutete. Bauingenieur Thomas Junggebauer vom Kirchenbauamt ist seit langem für die Bauaufsicht und die Koordinierung der verschiedenen Handwerksbetriebe zuständig – und da war neben handfester Arbeit auch viel Stilgefühl nötig, um die alte Bausubstanz zu erhalten.

**O-Ton 4 Junggebauer 0:39**

*„Damals ging es erstmal darum, den Baukörper abzudichten gegen Regen, Sturm, Hagel – das heißt, wir haben dann die Fenster erstmal eingebaut; wir haben die Dachteile wieder errichtet, und so überhaupt einen geschlossenen Baukörper geschaffen. Anschließend, nachdem die Dächer fertig waren und die Fenster, wurden die ersten Gewölbe eingebaut. Wir haben möglichst viel während der ganzen Arbeiten so gemacht, wie es vorher gewesen ist. Wir haben die Fenster so wieder errichtet, wie die alten waren, die gleiche Fensterteilung, wir haben auch alte Eisen wieder verwendet, wir haben teilweise altes Maßwerk versucht drin zu lassen, sind nach den alten Vorbildern gegangen. Bei den Gewölben ebenso: wir haben die alten Gewölbeansätze erhalten, haben die aufgearbeitet und haben die neuen Gewölbe auf die alten Gewölbeansätze wieder aufgebaut.“*

**Moderation 4**

Damit war erst der Anfang gemacht – es folgten viele weitere Schritte von der Restaurierung der Wandfriese über die Elektrik bis zum völlig neuen Fußboden mit integriertem Heizsystem. Heute sind die meisten Baumaßnahmen abgeschlossen, aber es bleibt noch einiges zu tun wie etwa die neue Aussichtsplattform auf dem Vierungsturm, die erst in einigen Monaten vollendet wird. Im Innenraum wurden nicht alle Spuren von Zerstörung und Verfall aus den Jahren 1945 bis 1990 beseitigt. Für Bürgermeisterin Wilcken liegt gerade darin eine besondere Wirkung:

**O-Ton 5 Wilcken 0:50**

*„Ich denke, es ist ein einmaliger Raum entstanden ist, der für sich selber spricht; und dass der Innenraum in einem unsanierten Zustand verbleibt, erhöht den emotionalen Reiz dieses Raums – in seiner Leere, in seiner*

*Beschädigung durch Kriegseinwirkungen und Nachkriegszeit hat er einen hohen ästhetischen Wert, der einem Gesamtkunstwerk entspricht. “*

## **Musik 2**

Paul Lütkehan: Fantasia a 5

ca. 0:30

Musica Antiqua Köln, Leitung: Reinhard Goebel

## **Moderation 5**

Ein Raum mit einer ganz besonderen Atmosphäre ist entstanden, und er soll als Kulturkirche allen Bürgern der Stadt Wismar dienen – schließlich sind hier nur etwa 10% der Bevölkerung konfessionell gebunden. Kirche und Stadt werden sich den imposanten Backsteinbau teilen. Schon in den letzten Jahren haben hier verschiedene Veranstaltungen stattgefunden, und in Zukunft soll er zum kulturellen Zentrum von Wismar werden. Auch Christian Schwarz, Pastor der Kirchengemeinde St. Georgen, betont die Einmaligkeit der Architektur und die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

## **O-Ton 6 Schwarz 1:02**

*„Das architektonisch besondere sind schon die Dimensionen dieser Kirche, denen man ja geradezu die Spielleidenschaft der Baumeister ansieht – ich denke, man kann die Wismarer Kirchen zu Recht als Krone der Backsteinbaukunst nennen, das sieht man an der Majestät und an der Größe. An St. Georgen ist auffällig, dass sie keinen hohen Turm hat; der Turm an dieser Kirche ist nie vollendet worden, dafür hat sie aber ein sehr großes Kreuzschiff bekommen; das heißt, dass beim Blick aus der Luft sich ein Kreuz ergibt, das gibt aber auch für Veranstaltungen eine vielfältige Möglichkeit, weil es praktisch zwei Kirchen in einer sind – man kann auf der Ost-West-Achse oder der Nord-Süd-Achse Veranstaltungen machen oder alle vier Achsen ausnutzen, um Leute zu platzieren oder einen Altar zu bauen oder eine Bühne oder ein Orchester zu platzieren.“*

## **Moderation 6**

Kirchliche und weltliche Aktivitäten werden reichlich Platz haben in der wieder aufgebauten Georgenkirche. Natürlich sind für so ein Projekt viele Spezialisten nötig, und die gibt es nicht zum Spartarif. Wie in derartigen Fällen heute üblich geht kaum etwas ohne Spenden: die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat schon 1990 die Bedeutung des Bauwerks erkannt und seitdem eine beträchtliche Summe gesammelt; durch insgesamt 180.000 Spender aus allen Bundesländern kamen 20 Millionen Euro zusammen – etwa die Hälfte der bisher fälligen Renovierungskosten. Den Rest teilten sich Bund, Land und die Stadt Wismar. Für Bürgermeisterin Wilcken haben sich die Anstrengungen auf jeden Fall gelohnt:

## **O-Ton 7 Wilcken 0:49**

*„Das Gebäude ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Stadt Wismar, es hat eine hohe Symbolkraft entwickelt, der besonders ästhetische Raum ist als Kommunikationsraum für die Bürger dieser Stadt unverzichtbar. In ihm*

*werden kulturelle Veranstaltungen und Gottesdienste gleichermaßen stattfinden und insofern würde ich ihn als Marktplatz, als Kommunikationsplattform der Menschen dieser Stadt und ihrer Gäste bezeichnen.“*

### **Moderation 7**

Für Wismar bietet sich nun die große Chance, dass der neue Bau das Kulturleben der alten Hansestadt entscheidend bereichern wird. Der bisherige Jugendsenator Thomas Beyer ist bereits als neuer Bürgermeister gewählt und folgt Rosemarie Wilcken im Juli ins Amt – er und alle anderen Verantwortlichen werden sich diese Chance sicher nicht entgehen lassen. Man darf gespannt sein, was die Georgenkirche an Veranstaltungen und Konzerten bieten wird – eindrucksvoll ist der Raum ohnehin. Ein Besuch lohnt sich also in jedem Fall.

### **Musik 3**

Paul Lütkeman, Choralfantasie „Innsbruck, ich muss dich lassen“ 2:22

Musica Antiqua Köln, Leitung: Reinhard Goebel

**Gesamt (Ende Musik) 11:50**

**Textende 9:31**